

X	FN	Fränkische Nachrichten / Mannheimer Morgen	TBB-Mgth-Werth-BU
<input type="checkbox"/>	MP	Main-Post / Main-Presse	WÜ
<input type="checkbox"/>	WZ	Wertheimer Zeitung / Main-ECHO	vom 26.01.2022
<input type="checkbox"/>	RNZ	Rhein-Neckar-Zeitung	<input type="checkbox"/> STZ Stuttgarter Zeitung
<input type="checkbox"/>	HH	Hamburger Abendblatt	<input type="checkbox"/> ERLN Erlanger Nachrichten
<input type="checkbox"/>	SZ	Süddeutsche Zeitung	<input type="checkbox"/> Die Zeit / Die Welt



Wertheim - Tauberbischofsheim – Lauda-Königshofen - Bad Mergentheim und Oberer Bezirk – Main-Tauber-Kreis / Würzburg

Kommunalpolitik: Kritische Stellungnahme des FDP-Ortsverbands zum kürzlich präsentierten Mobilitätskonzept der Grünen „Studie der Grünen ist ärgerlich“

Bad Mergentheim. Eine Arbeitsgruppe des Ortsverbandes der FDP, bestehend aus Anna Hansen-Peter, Prof. Dr. Hans-Werner Springorum, Rolf Hammer, Norbert Patzner und Mirwais Wafa, hat sich ausführlich mit den Thesen des Ortsverbandes der Grünen zum Verkehr und zur Mobilität der Zukunft in Bad Mergentheim auseinandergesetzt. „Die Thesen dürfen nicht unwidersprochen bleiben. In dem Papier der Grünen wird die Entfernung der Parkplätze in der Innenstadt gefordert“, so die FDP. Die Arbeitsgruppe der Liberalen befürchtet, dass dadurch die Vitalität der Stadt gefährdet wird.

Weiter wird seitens der FDP-Vertreter erklärt: „Viele Angebote von Waren des täglichen Bedarfs sind längst an die Peripherie gezogen. Dort können die Kunden bequem auf großzügigen Flächen geschäftsnah parken und ohne Mühe den Wochenvorrat an Lebensmitteln oder Getränken etc. besorgen. Moderne Verpackungen oder Tiefkühlung ermöglichen dies. Vor wenigen Jahrzehnten war dies noch nicht möglich, da konnte nur auf „kurze Sicht“ eingekauft werden – bei Tante Emma um die Ecke. Nach dem Besuch des Supermarkts geht es weiter zum Baumarkt. Auch für das Activ-Center gilt: Die Kunden können mit dem Auto bis vor die Ladentüre fahren. Im Zentrum verbleibt ein Rest. Wir sehen noch Modegeschäfte, es gibt Optiker, noch ein paar Fachgeschäfte, auch noch mit „gehobenem Bedarf“, Drogerien, Apotheken und eine Zunahme von Billig-Marken, ein paar Büros mit Publikumsverkehr, viele Bäcker-Ketten sowie Döner- und Imbissbuden. Die traditionelle Gastronomie ist auf dem Rückzug. Sichtbar sind Leerstände, unsichtbar ist die Abwanderung in den Internethandel, verbunden mit einer Armada von Lieferfahrzeugen und mit ausgebeuteten Fahrern.“

Der FDP-Ortsverband teilt weiter mit: „Der Exodus von weiteren Geschäften an die Peripherie ist nicht beendet, mit dem Konzept der Grünen würde dieser Trend beschleunigt. Die FDP meint hingegen, dass alles getan werden muss, diesen Trend umzukehren. Wir hoffen, es gibt jenseits der Grünen noch eine Mehrheit, welche die Innenstadt Bad Mergentheims lebendig halten möchte und zwar so, dass alle Bürger an diesem Leben gerne teilnehmen und dass möglichst viele Menschen aus dem Umland nach Bad Mergentheim kommen – einfach, weil die Stadt bunt und attraktiv ist. Aber die Besucher reisen in erster Linie mit dem Auto an. Im Sommer kommen noch viele Touristen hinzu.“

Wir sollten darüber nachdenken, wie wir die Innenstadt als Einkaufs-, Begegnungs- und Kulturzentrum bewahren und ausbauen können. Noch ist Bad Mergentheim nicht verödet, wer aber ähnlich große Städte im Nahbereich von Großstädten vergleicht, der wird angespornt, alles zu tun, dass dieses Schicksal Bad Mergentheim erspart bleibt.“

Bad Mergentheim sei laut FDP ein Mittelzentrum, in ausreichender Entfernung von einer alles absaugenden Großstadt, es habe ein großes Einzugsgebiet in dem man mit anderen Mittelzentren konkurriere. Bad Mergentheim könne sich glücklich schätzen, über ein überdurchschnittliches reichhaltiges kulturelles Erbe zu verfügen. „Auch die Chance der Landesgartenschau 2034 sollten wir nutzen und uns Gedanken machen, wie wir uns präsentieren wollen“, so die FDP.

„Wenn man den Individualverkehr ausschließt, werden die Besucher der Innenstadt drastisch zurückgehen, deshalb ist die Studie der Grünen ärgerlich. Der Hinweis auf den Klimaschutz macht sie zu einem ideologischen Papier“, erklären die Vertreter der Liberalen: „Folgen wir den Vorschlägen, dann sparen wir vielleicht ein paar Kilogramm CO₂, wie viel zusätzliches CO₂ entsteht, weil wir in der Folge noch mehr auf den Internethandel ausweichen müssen, kann niemand sagen.“

Wenn man von der Tauberachse absehe, dann sei das Auto praktisch das einzige Mittel, um nach Bad Mergentheim zu kommen. Die Besucher könnten in den Geschäften an der Peripherie ihren Bedarf decken. „Aber warum sollen sie in die Innenstadt fahren, wenn ihnen die Fahrt dorthin verleidet wird oder sogar unmöglich gemacht wird“, fragen die FDP-Vertreter: „Wer in einer Metropole etwas zu erledigen hat, der fährt mit der S- oder U-Bahn dorthin, das ist sinnvoll. In Bad Mergentheim geht das nicht. Besucher aus Dörzbach oder Boxberg oder Messelhausen kommen mit dem Auto. Sie packen ihre Familie ins Auto und wenn man ihnen vermittelt, sie seien nicht willkommen, dann fahren sie nach Tauberbischofsheim oder Künzelsau.“

Weiter heißt es: „Wenn wir wollen, dass die Innenstadt belebt bleibt, beziehungsweise belebter wird, dann muss man den Ladenbesitzern, den Gastronomen, den Dienstleistern etc. die gleichen Chancen geben wie den Geschäften an der Peripherie – leichte Zugänglichkeit, ohne Hürden, individuell und zu jeder Zeit. Nur unter diesen Umständen können wir erwarten, dass sich urbanes Leben in unserer Stadt entwickelt.“

Der Zufahrtmöglichkeit komme eine Schlüsselfunktion zu, desgleichen der Verkehrsführung, dem Parkplatzangebot, dem Warensortiment, der Gastronomie, dem Dienstleistungsangebot und dem Kulturangebot. Nur wenn dieses Angebot schlüssig sei, werde die Stadt frequentiert.

„Es war uns nicht möglich, die Kosten der in dem Mobilitätskonzept der Grünen vorgeschlagenen Baumaßnahmen und erweiterten ÖPNV-Angebote zu beziffern, jedenfalls sind sie enorm“, meinen die FDP-Vertreter: „Wir erlauben uns daher einen ebenfalls kostspieligen Vorschlag zu unterbreiten: In vielen Städten, auch in solchen die mit Bad Mergentheim vergleichbar sind, hat man unter innerstädtische Freiflächen, zum Beispiel den Marktplatz, große Tiefgaragen gebaut.“ Innerstädtische Plätze gebe es ausreichend. Über den Ausbau der vorhandenen Parkhäuser könnte ebenfalls nachgedacht werden.“ FDP